

# Berner Woche

Mehr Angaben unter:  
www.agenda.derbund.ch

Das kritische Ausgehmagazin für Bern. Veranstaltungen von 28. Mai bis 3. Juni 2015



«Wenn es gelingt, vermehrt miteinander statt jeder für sich zu arbeiten, ist vieles möglich.», sagt Adrian Reber, hier zusammen mit Evelyne Roth (links) und Sabine Portenier. Foto: Adrian Moser

**Mode** «Loufmeter - Modeschou uf dr Gass»

## «Unsere Mode soll Business sein, nicht Hobby»

Adrian Reber kehrt zurück aufs lokale Modemarkt und das Designerduo Portenier-Roth präsentiert letztmals unter dem gemeinsamen Label: Eine Bestandaufnahme anlässlich der Open-Air-Modeshow «Loufmeter».

**Karin Hänni Berger**

Zweieinhalb Jahre ist es her, dass sich Sabine Portenier und Evelyne Roth mit ihrer Thuner Manufaktur einen grossen Modetraum erfüllten: Entwurf, Produktion und Verkauf an ein- und demselben Ort vereint, auf dass die Kundschaft das Label «made in Switzerland» hautnah erleben kann. Sie hatten Grosses vor, wollten ihre Infrastruktur auch anderen Modeschaffenden zur Verfügung stellen, sie bei der Schnittentwicklung unterstützen, Prototypen fertigen, bei Bedarf die ge-

samte Produktion für sie abwickeln. Eine Vision, von der sie sich diesen Frühling verabschieden mussten. «Sie lässt sich so nicht finanzieren, zumindest nicht, wenn wir uns Löhne zahlen wollen», nennt Evelyne Roth das Verdikt nach zweieinhalb Jahren. «Für uns aber war immer klar: Unsere Mode soll Business sein, nicht Hobby. Wir haben beide eine Familie mitzuernähren.» Letztendlich sei es auch eine Frage der personellen Ressourcen gewesen, sagt Sabine Portenier. «Um gewinnbringend statt nur kostendeckend Mode machen zu können, hätten wir viel mehr Leute gebraucht. Assistentinnen für Ladenakquise, Pressearbeit und Administration, einen führenden Finanzkopp und so weiter.»

**Lange Durststrecken**

Eine Mehrfachbelastung, die Adrian Reber kennt. Er meldete sich mit seinem eigenen Label im Frühling 2014 zurück, ist aber nach wie vor zu 70 Prozent bei Boss angestellt. «Nur darum kann ich mir die eigenen Kollektionen überhaupt

leisten. Der Brotjob erlaubt mir, allfälligen Gewinn zu reinvestieren. Gleichzeitig halte ich die Fixkosten tief, habe etwa mein Atelier in meiner Wohnung eingerichtet. Ein straffer Finanzplan und wenigstens ein bisschen Spielraum sind das A und O.» Denn, so die Realität: «Wer mit einer Kollektion beginnt, muss sich bis zum ersten damit zusammenhängenden Geldfluss eineinhalb Jahre gedulden, also insgesamt drei Kollektionen vorfinanzieren können.» Ein Aspekt, der in hiesigen Modeausbildungen oft noch zu wenig thematisiert werde, «doch sollte, wer ein eigenes Label betreiben möchte, neben Perspektive und Disziplin auch der Wirtschaftlichkeit Beachtung schenken. Ich glaube, es war Jean-Paul Gaultier, der einst sagte: 10 bis 15 Jahre musst Du dranbleiben, soll sich die Sache irgendwann lohnen.»

**Schubkraft nutzen**

Dass es schwierig ist, abgesehen von Fördergeldern und monetären Auszeichnungen an Unterstützung zu kom-

men, sehen Portenier, Roth und Reber nicht zuletzt darin begründet, dass die Schweiz kein Modeland ist, weder auf Konsumenten- noch auf Investorenebene. Letzteres wäre aber mindestens ebenso wichtig wie ersteres. Hand in Hand mit der heimischen Textilindustrie liesse sich viel machen, davon sind alle drei überzeugt. «An den Stoffmessen kommen die innovativsten und schönsten Stoffe nach wie vor aus der Schweiz», sagt Adrian Reber. «Daran

**«Loufmeter»**

Für «Loufmeter – Modeschou uf dr Gass», sind am Samstag, 30. Mai, die Labels 2ème Etage, Adrian Reber, Debora Rentsch, Maria Pia Amabile, PAMB und Portenier-Roth, 40 Models und Bauman and his Marching Band unterwegs in der Berner Altstadt. Gestartet wird um 13.30 Uhr beim Kulturbüro (Seite Grabenpromenade), 11 bis 18 Uhr Moderverkauf im Lorenzini/Du Théâtre. [www.loufmeter.ch](http://www.loufmeter.ch). (khh)

müsste man gemeinsam mit modeaffinen Investoren anknüpfen.» Doch wolle er nicht schwarzmalen. «Mit Veranstaltungen wie der Mode Suisse gibt es innerhalb der Schweizer Modeszene vielversprechende Tendenzen. Wenn es gelingt, vermehrt miteinander statt jeder für sich zu arbeiten, ist vieles möglich.» Sagt es und tauscht mit seinen beiden Gesprächspartnerinnen sogleich Adressen und Tipps aus. Ganz von der Modebildfläche nämlich wollen weder Sabine Portenier noch Evelyne Roth verschwinden. «Vorerst geht es darum, durchzuatmen», so Sabine Portenier. «Alles Weitere wird sich Schritt für Schritt weisen.»

*Adrian Rebers Kreationen sind seit kurzem bei Comme il faut erhältlich, die vorerst letzten gemeinsamen Stücke von Portenier-Roth im Thuner Manufakturladen.*

[www.adrianreber.com](http://www.adrianreber.com)  
[www.laboutiquevolante.com](http://www.laboutiquevolante.com)